

weder das Zureden seiner Freunde noch die drohende Gefahr bewogen ihn zum Nachgeben. Er war tollkühn genug, sich mit seinem kleinen Häuflein gegen die Übermacht zu verteidigen und befahl seinen Schweden, das Lager wohl zu verschanzen. Nach einigem Zögern schritten die Türken, die ihn gern schonen wollten, zum Angriff. Die Kanonen donnerten, und in wenig Augenblicken waren die Verschanzungen erstiegen. Die Schweden ergaben sich der Übermacht; nur Karl wollte sein Haus bis auf den letzten Augenblick verteidigen. Die Janitscharen wollten ihn noch immer schonen, daher kam er noch glücklich hinein, aber das Gedränge um ihn war so groß, daß er kaum um sich hauen konnte. Auch die Zimmer fand er schon mit Türken gefüllt. Etwa fünfzig Hausgenossen standen ihm noch tapfer zur Seite. Mit diesen griff er jene wütend an, hieb und stach selbst mehrere nieder und reinigte wirklich in kurzem das ganze Haus. Dann verrammelte er die Thüren wieder und ließ aus den Fenstern feuern. Die Türken, die schon eine Menge Leute verloren hatten, beschossen darauf nicht nur das Haus, sondern schleuderten auch auf das Strohdach desselben brennende Lunten, die es bald in helle Flammen setzten. Schon fiel eine brennende Latte nach der andern auf die Verteidiger herab, und die Balken drohten zusammenzustürzen, aber noch immer wurde fortgefeuert. Da kam einer von seinen Leuten auf den Einfall, man könne sich vielleicht bis zu einem andern, festeren Hause durchschlagen, welches fünfzig Schritte von diesem brennenden lag. Das gefiel dem König; er schloß aus seinem Häuflein ein dicht gedrängtes Bataillon, ließ die Thür öffnen und drang mit einer guten Salve aus Pistolen auf die Türken hinaus. Aber jetzt verwickelte er sich mit seinen Sporen und fiel zu Boden, dann ward er von den Janitscharen, nicht ohne Mühe und Wunden, entwaffnet.

Der Pascha ließ ihn nun nach einem andern Orte bringen, wo er kürzer gehalten wurde. Von seinem besseren Hausrat war ihm so wenig geblieben, daß er sich schämte, jemand zu sich kommen zu lassen. Nur drei seiner Großen waren um ihn und durften mit ihm essen. Sie hatten wenig, bedienten sich selbst und einer von ihnen besorgte die Küche. Damit er keine Besuche anzunehmen brauche, stellte